





Graffiti an einer ÖBB-Haltestelle

Schuldnerberatung Tirol

Rechtsladen

Wilhelm-Geil-Str. 23/5. Stock - 6020 **Innsbruck**

Tel. 0512/57 76 49 - Fax 0512/57 76 49-10

email: office@sbtiroel.at

internet: www.sbtiroel.at

Regionalstellen:

Bahnhofstr. 37 - 6300 **Wörgl**

Tel. 05332/75 5 04 - Fax 05332/75 5 04-11

email: woergl@sbtiroel.at

Christian-Plattner-Str. 6 - 6460 **Imst**

Tel. 05412/63 8 30 - Fax 05412/63 8 30-4

email: imst@sbtiroel.at

Inhaltsübersicht

Seite 4	Bericht der Geschäftsführung
Seite 5	Schuldenshrepper
Seite 6	Jugendarbeit
Seite 7	Die MitarbeiterInnen
Seite 8	Der Vorstand
Seite 10	Betreute Klientel Ursachen der Überschuldung
Seite 11	Ergebnisse der Beratungen
Seite 12	Familienstand und Alter Arbeitslosensituation
Seite 13	Verschuldung Vertretungen vor Gericht Regionalverteilung
Seite 14	Presse
Seite 15	Kuriosum

In Zusammenarbeit mit



“Jetzt sofort Kredit”

Mit diesem sinnigen Spruch ist die GE Money Bank angetreten, möglichst viele Kredite in Österreich abzuschliessen. Als Hauptgläubigerin in 272 uns bekannten Überschuldungsfällen 2005 übernimmt eine Bank, deren Kreditverträge hauptsächlich in Auto- und Möbelhäusern unterschrieben werden, locker die negative Führungsrolle (vgl. Titel und Seite 15).

Aber auch österreichische Banken bewerben Kredite für alles und jeden, extremes Beispiel: einige Filialen der Bank Austria in Wien vergeben reihenweise Kredite bis 70.000,- Euro und haben damit einen regelrechten Kredittourismus aus den Bundesländern ausgelöst (Kreditvermittler inserieren diese „Umschuldungen“ und kassieren zuvorderst am Schalter bis 3.000,- Euro an Provision). Sechs Monate später landen die Fälle dann in den Schuldnerberatungen.

Dabei ist die Schuldnerberatung längst überlastet, die Wartezeiten stiegen bis auf unmögliche acht Monate. Aufnahmestopp und mediale Aufregung konnten keine Kapazitätsverbesserung bewirken, das Landesbudget trägt auch 2006 keine Erweiterung.

Zur Verbesserung der Situation wäre dringend angesagt, dass die Banken Wesentliches beitragen. Wir erlauben uns daher, dringende Anliegen zu formulieren:

Sieben Tipps für ein besseres Bankwesen

- 1. Gebt jedem Menschen ein Gehaltkonto:** „Geld ist das Geld nicht wert ohne den Menschen“. Wer sich so oder ähnlich definiert, muss seine Einstellung auch leben.
- 2. Unterstützt die Schuldnerberatung:** Jede Regulierung bedeutet bessere Schadensbegrenzung und mehr Rückfluss. Sind millionenschwere Risikogeschäfte in Übersee wirklich interessanter als Gewinn und Sozialprofit versprechende Unterstützung der Schuldnerberatung?
- 3. Investiert in Überschuldungsprävention:** Jugendliche sind durch die Angebote der Wirtschaft extrem gefährdet, ihre finanziellen Möglichkeiten zu überziehen. Jede junge Pleite ist ein unnötiger Schaden für Schuldner, Gläubiger und Volkswirtschaft.

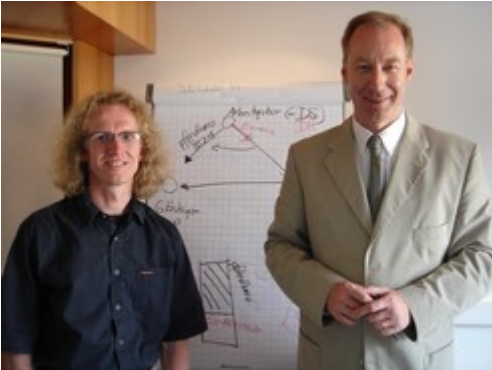
4. **Gewährt Ausgleichskredite für Überschuldete:** So lassen sich Problemfälle flott regeln, die ausgeschütteten Sofortquoten verteilen sich wieder unter alle Gläubiger (also geht der Löwenanteil wieder an euch). Und dann: auf zu neuen Geschäften!
5. **Besinnt euch der gesunden Wurzeln:** Mit Sozialem Bankwesen seid ihr groß geworden, mit Profit Banking spielt ihr Roulette.
6. **Nur ein (finanziell) gesunder Kunde ist ein guter Kunde:** Die vollständige Ausreizung des Kreditpotenzials eines Menschen ruiniert diesen oft und schädigt die gesamte Gläubigerschaft. Bestes Beispiel aktuell: Die offensive Kreditpolitik der GE Money Bank – durchaus kopiert von manch anderen Bankstellen.
7. **Lernt aus der Krise:** Die „Börsenkorrektur 2000“ zeigte, dass künstlich aufgeblasene Werte platzen müssen. Nach fast drei Jahren der Konsolidierung geht das Spiel jetzt munter weiter. Investiert mehr in die Menschen im Lande, weniger in den programmierten globalen Börsenkrach.

Im Jahr 2006 ist mit Unterstützung von Landeshauptmann-Stellvertreter Hannes Gschwentner und Arbeiterkammer-Präsident Fritz Dinkhauser ein Treffen mit Vertretern von Wirtschaftskammer, Banken und anderen Großgläubigern (etwa Telefonunternehmen) geplant, um über eine intensivere Zusammenarbeit zu diskutieren.

*Mag. Thomas Pachl
Geschäftsführer*



Schuldenshrepper (EU/Equal)



Mag. Thomas Huber (Schuldnerberatung Tirol) und Richter Dr. Neurauter hielten 30 Seminare zur Drittschuldnerproblematik ab.

Arbeitgeber haften als „Drittschuldner“ bei Lohnpfändungen gegen ihre Angestellten. Viele Schuldner verlieren deswegen ihren Arbeitsplatz.

Im von EU und Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit geförderten Projekt „Schuldenshrepper - Arbeitgebersensibilisierung“ konnten in den Jahren 2003 bis 2005 Tiroler Firmen zur Problematik informiert und beraten werden.

Insgesamt wurden 30 Seminare und 6 Lehrlingsvorträge mit 306 Teilnehmern veranstaltet.

Konkrete Rechtsberatung wird auch weiterhin telefonisch erteilt. Ein umfassendes Skriptum für Arbeitgeber, sowie eine Ausfüllhilfe zur Drittschuldneranfrage (als Programm zum Download) wurden erstellt und stehen auf unserer Website www.sbtiroil.at zur Verfügung.

A screenshot of a software application titled 'Drittschuldnererklärung'. The interface is in German and features a navigation bar with tabs for 'Willkommen', 'Exekutionssache', and seven 'Frage' (Question) tabs. The main content area is divided into two columns. The left column contains a red logo of two stylized figures sitting at a table, with the text 'Zu Frage 1:' and a paragraph explaining the purpose of the declaration. The right column contains a series of questions and input fields: 'Hat der Verpflichtete gegen Sie Ansprüche auf Lohn/Gehalt oder sonstige Leistungen?', 'Bei Ja', 'Wie begründet sich die Forderung?', 'Fälligkeit der Forderung', and 'Bestehen weitere Forderungen?'. There are also input fields for 'Art der Forderung' and 'Höhe der Forderung', and a 'zur nächsten Frage' button at the bottom.

Für Firmen als Drittschuldner: Ausfüllhilfe

Erstmals gute Zusammenarbeit mit Banken

Die Sparkassen Kufstein und Kitzbühel sponsern Seminare an Hauptschulen (2005 waren es bereits 17 Stück), wobei die Schuldnerberatung den Jugendlichen das Wichtigste über einen sinnvollen Umgang mit Geld und das Schuldenmachen erklärt und die Sparkassen sehr dezent als Auftragsgeber mitwirken.

Andere Sparkassen und Raiffeisenbanken besuchen regelmäßig Schulen mit eigenen Informationsstunden. Dies muss aber zwangsweise zu einer Gratwanderung zwischen Information und Werbung werden.



Frau Gruber (Sparkasse Kufstein), Sonja Wentz-Temel und Mag. Alexandra Köchle (Präventionsbeauftragte der Schuldnerberatung Tirol) mit einer Klasse der Hauptschule Kufstein

Konsumzwang, Kaufsucht und Pleiten sind nicht umsonst Dauerbrenner in den Medien. Bewusstseinsbildung bei den jungen Konsumenten ist dringend angesagt!

Erfreulicherweise hat nun auch die Tiroler Wirtschaftskammer Interesse an einem Präventionskonzept bekundet, nachdem Landeshauptmann-Stellvertreter Gschwentner sich dort für uns einbrachte.

Die Schuldnerberatung wird versuchen, das zarte Pflänzchen einer beginnenden Zusammenarbeit hochzuziehen. Hoffentlich geht es nicht beim ersten Gewitter an der regelmässigen Sturmfront zwischen Gläubigern und Schuldnern wieder ein.

Die MitarbeiterInnen



Von links nach rechts: Mag. Thomas Pachl, Gernot Vorhausberger, Barbara Schröder, DSA Dr. Herta Trummer, Mag. Thomas Huber, MMag. Iris Kärle, Dr. Birgit Fasser, Mag. Claudia Stöckl, Mag. Alexandra Köchle. *Nicht im Bild:* Mag. Sabine Riedmüller, Mag. Elke Peuschler (beide karenziert), Irene Bucher



Von links nach rechts: Mag. Bettina Krasser, Karin Dengg, Mag. Dietmar Hamberger. *Nicht im Bild:* Mag. Kornelia Waltle, Mag. Barbara Tangl (beide karenziert)

Die MitarbeiterInnen



Von links nach rechts: Mag. Robert Moser, Mag. Birgit Hüttenberger, Elisabeth Huber, Dr. David Kahn, Elisabeth Steiner

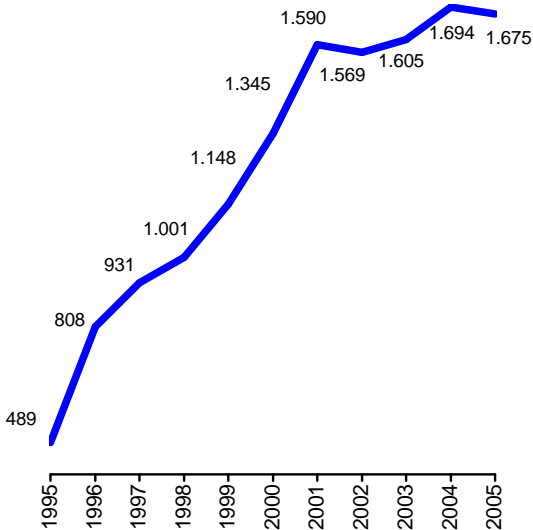
Der Vorstand



Von links nach rechts: Dr. Stefan Krall (Schriftführer-Stv.), Dr. Waltraud Kreidl (Obfrau), Dr. Wolfgang Meixner (Schriftführer), Gertraud Gscheidlinger (Kassierin), Dr. Herbert Fink (Obfrau-Stv.)

Rechnungsprüfer: Mag. Bernd Fankhauser, Mag. Markus Lechner

Betreute Klientel

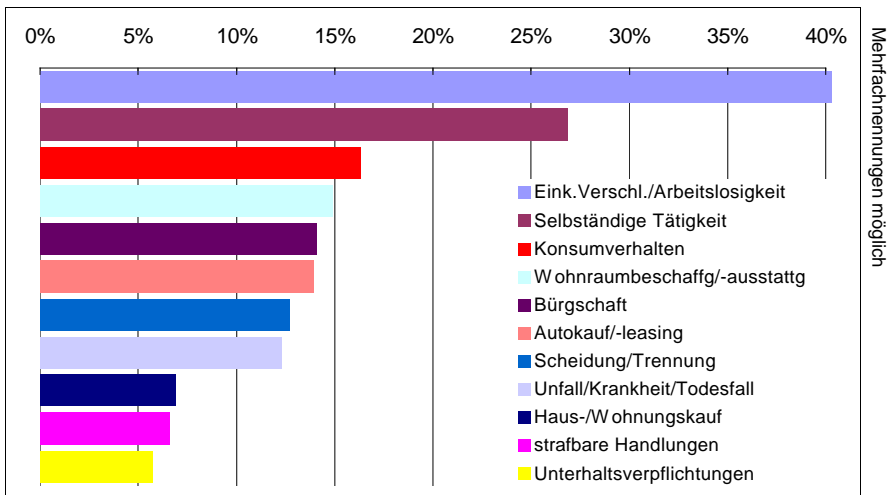


Kontaktaufnahmen	1.756
------------------	--------------

KlientInnen aus Vorjahren	656
Aufnahme als KlientInnen	818
Wiederaufnahmen	201
Betreute KlientInnen	1.675

Die Wartezeiten betragen mittlerweile 8 Monate - viele KlientInnen melden sich deshalb nicht mehr. Der Beratungsbedarf wäre daher weit höher!

Ursachen der Überschuldung

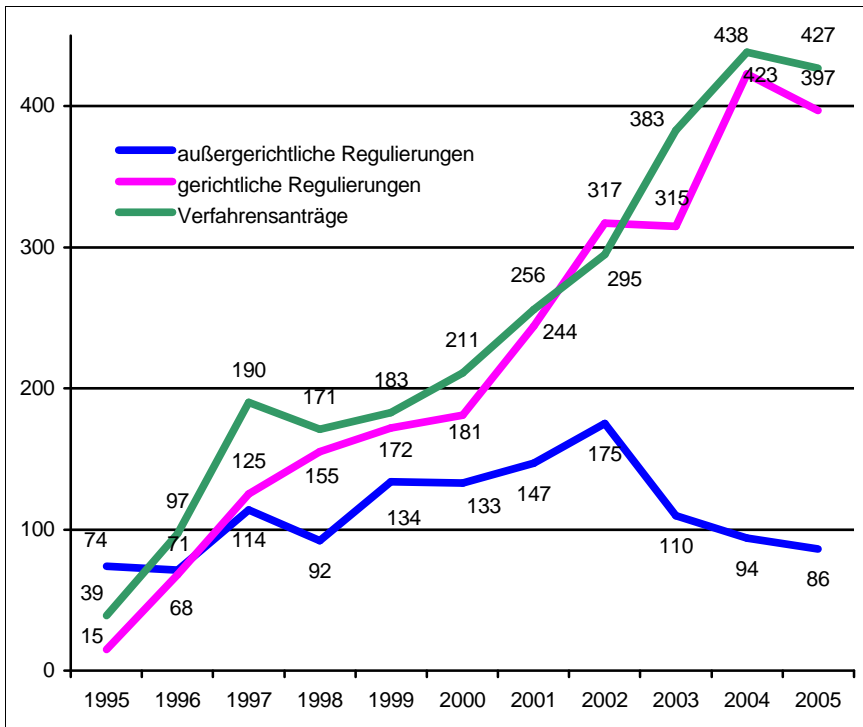


Die Verschlechterung des Einkommens ist die gefährlichste Schuldenfalle. Kredit und Verschuldung beinhalten immer die Gefahr des finanziellen Absturzes - besonders wenn bei hohen Zinsen und ohne Reserven finanziert wird..

Die Ergebnisse der Beratungen

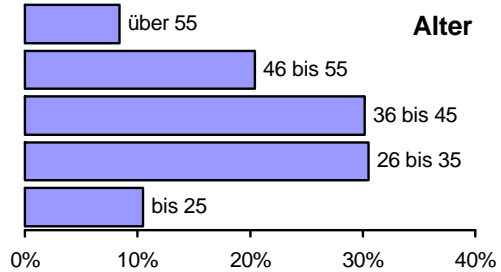
	Anzahl	in %
Rechts- und Sozialberatung	661	57,8
Gesamtregulierungen:		
Außergerichtlicher Ausgleich und Ratenplan	86	7,5
<i>außergerichtliche Regulierungen</i>	<i>86</i>	<i>7,5</i>
Gerichtlicher Zahlungsplan	273	23,9
Abschöpfungsverfahren	124	10,8
Zwangsausgleich	0	0,0
<i>gerichtliche Regulierungen</i>	<i>397</i>	<i>34,7</i>
Summe Gesamtanierungen	483	42,2
Abgeschlossene Beratungen	1.144	100,0

Nach den Rekordergebnissen im Jahr 2004 konsolidiert sich die Zahl der Sanierungen entsprechend unserer zu geringen Kapazität.



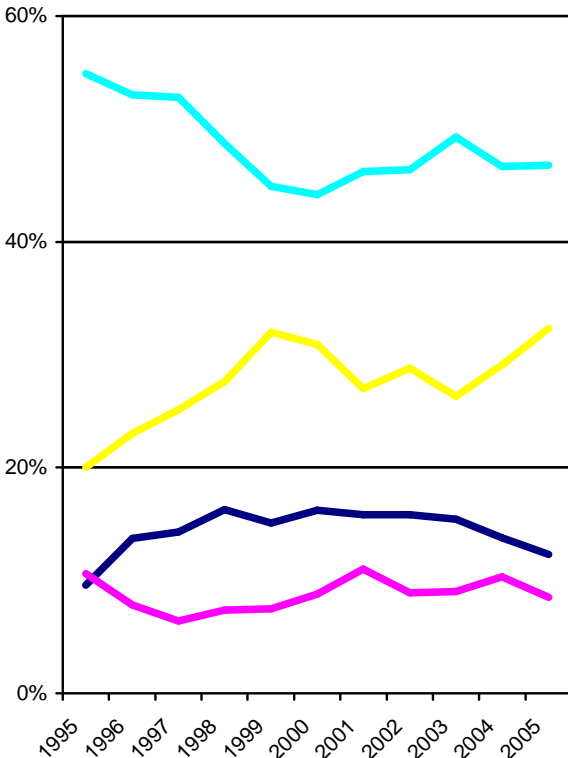
Familienstand und Alter

Familienstand	%
verheiratet	33,0
ledig	34,6
geschieden	22,0
verwitwet	1,9
unbekannt	9,3



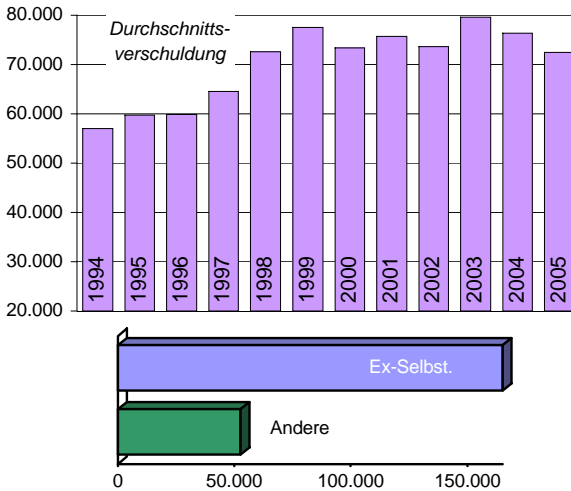
200 überschuldete KlientInnen pro Jahr sind bereits in der jüngsten Gruppe - Tendenz steigend. Prävention an Schulen fehlt!

Arbeitslosensituation



Lohnpfändungen bedeuten Probleme am Arbeitsplatz und bei der Jobsuche. Vom AMS und dessen sozialökonomischen Betrieben wurden 2005 bereits 189 KlientInnen direkt an die Schuldnerberatung Tirol überwiesen.

Verschuldung

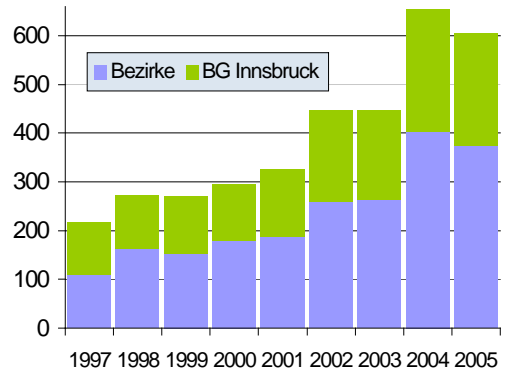


Ehemalige Selbständige haben viel höhere Schulden, typische "Konsumschulden" von privaten Haushalten, wie Wohnraumbeschaffung, Fahrzeuge etc., liegen deutlich tiefer.

Im Schnitt hat jeder SchuldnerIn rund 12 Gläubiger.

Vertretungen vor Gericht

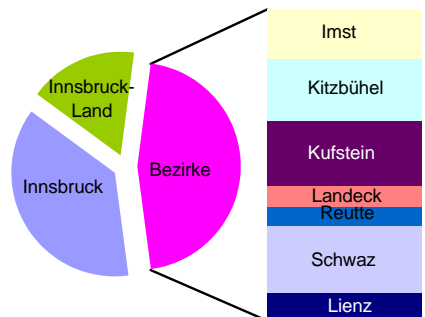
Tagsatzungen	BG lbk.	Bezirke
1997	108	109
1998	110	162
1999	119	152
2000	115	179
2001	138	189
2002	187	260
2003	183	263
2004	252	402
2005	231	374



In den Tagsatzungen entscheidet sich die finanzielle Zukunft der SchuldnerInnen.

Regionalverteilung

	%	2005	2004	2003	2002	2001	2000
Innsbruck	37,2	34,3	37,3	34,3	33,5	33,0	
lbk-Land	17,1	21,3	19,3	20,8	22,6	23,0	
Unterland	28,4	24,4	23,4	24,4	24,4	24,5	
Osttirol	4,0	3,6	4,6	3,6	4,9	4,0	
Oberland	10,5	12,3	13,0	14,0	11,9	12,7	
Außerfern	2,8	4,1	2,4	3,0	2,8	2,8	



Hohe Schulden, da ist der Job gefährdet

DER STANDARD, 14.3.2006

Schulden sind Hürden bei der Jobsuche, sie führen auch zum Jobverlust. Viele Betriebe scheuen die Drittschuldnererklärung. Die Schuldnerberatung Tirol hat jetzt eine Ausfüllhilfe erarbeitet.

Benedikt Sauer

Innsbruck – Lohnpfändungen sind Alltag in Österreichs Betrieben. Fast eine Million Drittschuldnererklärungen pro Jahr werden von Arbeitgebern abgegeben, sagt die Schuldnerberatung Tirol. Die Erklärungen sind ein aufwändiges Unterfangen, vor allem für Kleinbetriebe. Der Arbeitgeber („Drittschuldner“) ist gegenüber dem Gericht und Gläubigern seines verschuldeten Arbeitnehmers verpflichtet, Angaben über das Einkommen und zu allen fälligen weiteren Forderungen von Gläubigern zu machen. Und: Der Arbeitgeber haftet unter Umständen für fehlerhafte Angaben.

„Nach Erfahrungen aus Seminaren für Unternehmen und aufgrund der Ergebnisse einer Umfrage haben wir eine Ausfüllhilfe für die Drittschuldnererklärung erarbeitet“, sagt Thomas Huber vom der Schuldnerberatung. Ein Katalog von allgemein verständlichen Fra-

gen zu Einkommen, Unterhaltspflichten, Art und Höhe von Forderungen führt die Arbeitgeber recht sicher durch den Dschungel der Bürokratie. Das EDV-Programm ist als CD erhältlich und als Download auf den Homepages der Schuldnerberatung Tirol sowie des Dachverbandes verfügbar.

„Wir hoffen, dass mit der Software bei Arbeitgebern Ängste abgebaut und so Arbeitsplätze erhalten werden können“, sagt Huber. 80 Prozent der Betriebe bearbeiten ihre Drittschuldnererklärung bisher händisch, ergab die Umfrage, bei gut einem Drittel bearbeitet sie der Arbeitgeber selbst, nur in Großbetrieben das Lehbüro. Jeder fünfte (meist kleiner) Betrieb hat damit Probleme.

Die Umfrage verdeutlicht vor allem, wie sehr Arbeitnehmer bei der Jobsuche und am sehr Arbeitsplatz mit ihren Schulden konfrontiert sind. Und damit nicht die besten Erfahrungen machen. Zwei Drittel (62,3 Prozent) geben an, dass Schulden ein Hindernis bei der Arbeitsplatzsuche darstellen, für fast ebenso viele waren Schulden ein wichtiges Thema bei Bewerbungsgesprächen. Mehr als die Hälfte der Arbeitnehmer gibt an, dass Lohnexekutionen ihren Arbeitsplatz gefährdet hätten. Und jeder Zweite musste nach eigenen Angaben wegen der Verschuldung den Arbeitsplatz wechseln. Allerdings: Das Verhältnis zu den Arbeitskollegen sei nicht beeinflusst worden, sagen drei Viertel der Befragten.

Die Schuldnerberatung Tirol sieht Handlungsbedarf auch beim Gesetzgeber und fordert die Abschaffung der Drittschuldnererklärung. „Die Arbeitgeber werden als Inkassobüro missbraucht“, sagt der Geschäftsführer der Schuldnerberatung, Thomas Pachl. Es sei ein europaweites Unikum, dass Gläubiger über die Krankenkassen und in den Daten der Arbeitgeber kommen.

Tiroler Tageszeitung, 13.3.2006

Vom Kinderzimmer in den Konkurs

Mit fast 1 Milliarde Euro haben Kinder und Jugendliche in Österreich so viel Geld wie nie. Und nie haben sie es so stinktos aus, warnen Experten.

Von NINA WERLBERGER

INNSBRUCK. Zwanghaft ist ihre Pirsch durch die Gänge der Elektronik-Ketten, geriet nehmen weite Papieren Video-Handys und Flachbildschirme auf. „Gekauft wird bestmöglicherweise 2005 war ein Wendepunkt, der Konsumzwang bei Jugendlichen ist noch extremer geworden“, sagt Thomas Pachl von der Schuldnerberatung Tirol.

Die Einstiegsdroge

Während Kinder und Jugendliche in Österreich über so viel Geld verfügen wie nie (siehe Box), stapeln sich bei einer Rekordzahl der unter 25-Jährigen unbezahlte Rechnungen, brechen rote Zahlen Löcher in Taschengeld und Leihlingsgehalt. „Die Einstiegsdroge heißt Konsumüberziehung“, weiß Pachl. Kaufsucht sei vielfach das Ergebnis. Laut einer Studie der Arbeiterkammer galt 2005 fast die Hälfte der 14- bis 24-Jährigen als kaufsuchtgefährdet.

Am massivsten betroffen sind Mädchen: 47 Prozent seien deutlich, 10 Prozent

stark kaufsuchtgefährdet. „Es ist ein unglaublicher Perfektionismus bei den Jungen entstanden“, berichtet der Innsbrucker Kinder- und Jugendpsychologe Heinz Zangerle. Sechsjährige mit Multimedialehandys und von Kopf bis Fuß in markige Sonoboss-Garderobe gehüllte Zweitklässler seien Alltag auf Tirols Schulhöfen. Verschieben würde sich die finanzielle Situation zudem, wenn Jugendliche immer früher immer länger ausgingen. „Das kostet ja heute Umsatzen.“

Konjunkturmotor Kind

Wirtschaftswegere wie PCs, Handy und Sportindustrie würden massiv Druck auf die Kinder machen. „Genauso die Fun- und Event-Kultur. Diesen Wendepunkt 2005 kann ich bestätigen“, spricht Zangerle von einem Tabo-Buch. „Früher gab es einen Kodex, das ein Kind kein Ansprechpartner in der Werbung ist. Diese Moral ist in der Wirtschaft nicht mehr gegeben“, erklärt Zangerle. „In dem Geldausgeben und Politik zum Geldausgeben trommeln und sagen, die Leute würden damit etwas Gutes tun, wird das Rassenschmelzen praktisch abgegesoot“, fügt auch Pachl an.

Liberal reicht nicht

Man sei sich der Verantwortung bewusst, kontert Wirtschaftskammer-Präsident Jürgen Bodensee. „Es stimmt, Jugendliche sind eine ganz wichtige Käuferschicht und die Stammkunden von morgen. Man darf das aber nicht kurzfristig sehen.“ Nachhaltigkeit und Verantwortung müssten vorgelebt werden.

In diesem Punkt stimmt Zangerle aber ohnedies in erster Linie die Eltern in die Pflicht. „Geld statt Zeit zu geben, rächt sich“, stellt er sich gegen „falschen Liberalismus“. „Es muss ein Gefühl für Geld vermittelt werden, Kindern die Scheine in die Hand zu schieben und zu sagen: Mach damit was du willst, ist einseitig zu wenig.“

Acht Monate Wartezeit sind bei Tirols Schuldnerberatung Standard. Unseriöse, gewöhnliche Berater profitieren davon und greifen in den Markt ein.

INNSBRUCK (IT-IP). Die Notlage von Tirols Schuldnerberatung ist seit langem bekannt. Aufgrund von Budgetkürzungen können nicht alle Anfragen und Projekte gedeckt werden. Derzeit ist zur eine Erfassung der Eckdaten in einem Entgegenprach möglich. Für eine konkrete Lösung bzw. Schuldenerregulierung müssen Schuldner acht Monate lang warten.

Zu lange Wartezeiten

Für viele Betroffene – geschätzt 30.000 Tiroler sind heute verschuldet – ist diese Wartezeit zu lang. Von

der existenziellen Not getrieben, suchen sie bei privaten Schuldnerberatern Hilfe. Angebote finden sie genugsam. Firmen bieten ihre Dienste in Zeitungsanzeigen und im Internet u.a. unter „Geldmarkt“ oder „KapitalKredit“ an. Geboten werden Ablösung von Krediten zur auch Vergleichsverbindlichkeiten mit Gläubigern. Doch diese finden nur auf dem Papier statt. Tirols Schuldnerberatung dazu: „Diese Privatfirmen können vor Gericht gar keinen Privatkonkurs vertreten. Firmen, die das anbieten, agieren unseriös“, sagt Geschäftsführer Thomas Pachl.

„Alles, was der Kunde nach Abschluss des Vertrages erhält, ist in der Regel ein Finanzierungskonzept, das sich als magere Zusammenfassung aller Schulden entpuppt. Dafür sind dann vier bis sechs Prozent der Gesamtschuldensumme als Provision fällig. So werden teils monatelang von gewertem Zahlern Schuldnerberatung von Schuldner kassiert, ohne dass nur ein Cent des Schuldners an seine Gläubiger geht.“

Gefährlicher Trend

Im Gegenteil: Die Schulden wachsen durch Zinsen und Kosten ständig weiter. Zudem beschreiben viele kommerzielle Schuldnerberater Bearbeitungsgebühren. Pachl warnt vor dieser Entwicklung: „Je länger die Wartezeiten bei uns sind, desto einfacher werden unseriöse Schuldnerberater künftighin.“

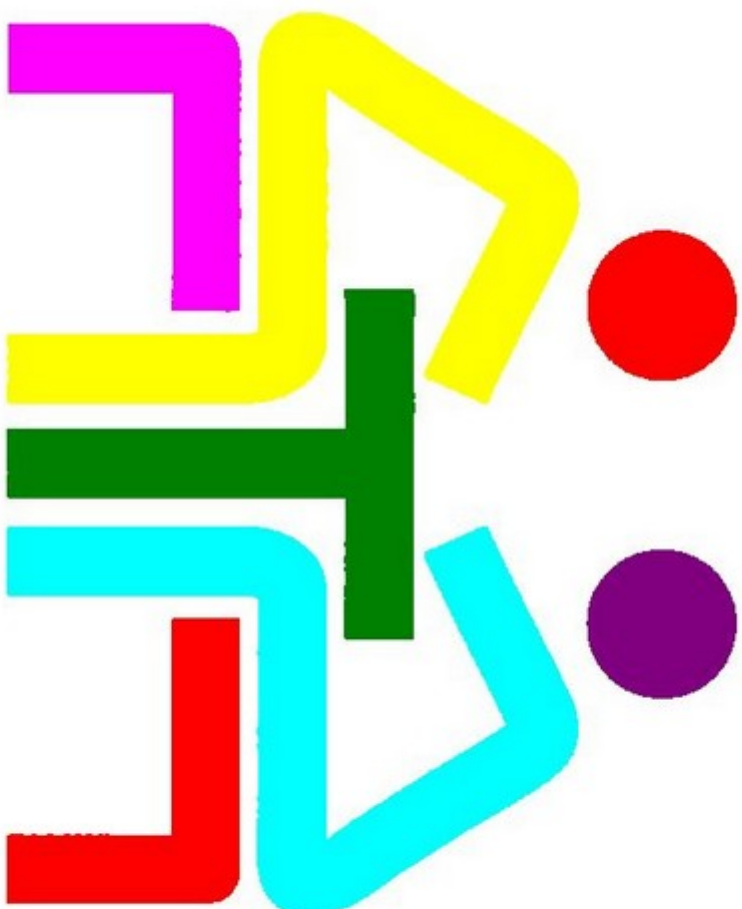
Unseriöse Schuldnerberater entdecken neue Marktnische Geschäfte mit der Not von Schuldnern

Tiroler Tageszeitung, 5.8.2005



Wer hat noch nicht - wer will noch mal?

Die GE informiert ihre KundInnen, sobald die erfolgten Rückzahlungen eine neuerliche Kreditaufstockung zulassen.



Schuldnerberatung Tirol